

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Alltägliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Naurod, Nordenskiold, Rombach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Einsendungen: Durch Entgegennahme und Vertretungen (ohne Zuschlag) durch die Post bezogen (ohne Zuschlag). Die Wiesb. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.	Ausgabe A	Ausgabe B
	Wiesb. Neueste Nachrichten mit „Kochbrunnengeister“ monatl. 0,80 viertel 2,40	monatl. 1,- viertel 2,80
	0,50 2,70	1,10 3,30



Einzelnummer: Die einseitige Seite über deren Raum	Preis: 0,25	Abonnement: 1,-	Postgebühren: 1,50
Bei Wiederholung Nachschick nach Tarif. Bei unregelmäßiger Bezahlung der Abonnementgebühren durch Klage und bei Rücksendungen wird der demüthigte Nachschick hinzugefügt.			

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends. Sonntags von 12-1 abends.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürdberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherung hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztlicher Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung sowie die Versicherungsbedingungen Aufschlag.

Berlin. Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolajstr. 11. Fernruf: 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rürdberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Nummer 135

Donnerstag, den 13. Juni 1918.

33. Jahrgang

Wachsende Besorgnisse bei der Entente.

Aus dem bedrohten Paris.*)

Der Ernst der Lage in der französischen Hauptstadt ist heute aus einer Reihe von Drohmeldungen noch erkennbarer geworden. Auch ohne die heftigen Angriffe der sozialistischen Blätter gegen Clemenceau — den Renaudet in der „Dumanitè“ sehr treffend als den Mann in der „Sodgasse“ bezeichnet — wird es mit jedem Tage klarer, daß alle Erklärungen und Versicherungen des französischen Ministerpräsidenten so gut wie bedeutungslos geworden sind. Das feste Vordringen unserer Truppen droht nicht nur Paris, sondern noch mehr die Fortdauer der Herrschaft Clemenceaus. Schwärzerische Blättermeldungen sprechen von neuen Sturmzeichen, die die Lage in Paris kennzeichnen. Aus dem Andrang der Depots in Laaber bei den großen Banken, die am letzten Samstag vorzeitig schließen mußten, wird die Abreise des größten Teils der Vermögenden gefolgert. Die Regierung betont zwar, sie wolle bis zum letzten Augenblick in der Hauptstadt anhalten; allein niemand nimmt diese Erklärung ernst, da sie von Männern kommt, die bis jetzt in allem nur Misserfolge erlebt haben, und die vermutlich die ersten sein werden auf der Flucht, wenn der Ruf des „sauvo qui peut“ zur überragenden Kommandofähigkeit geworden. Eine der im Nachhinein wiedergegebenen Meldungen über die zunehmende Verwirrung ist besonders bemerkenswert: Der Militärkommandant von Paris verbietet die Verlobung von Zeitungen mit Anzeigenteil nach dem Ausland. Wie traurig muß es mit der wahren Lage im Zentrum von Frankreich beschaffen sein, wenn die Zentralen nicht einmal mehr den Annoncenstellern der Pariser Blätter erlauben dürfen!

In den englischen Blättern werden die gewaltigen Fortschritte der neuen deutschen Offensive jetzt nicht mehr gelaugnet. „Times“ schreibt: „Man kann unumwunden in Abrede stellen, daß die Lage unso erheut wird, je mehr der Feind in der Richtung auf Paris vordringt.“ Im ähnlichen Sinne orakeln auch andere Londoner Pressestimmen, als gelte es jetzt nicht in erster Linie zu handeln, nicht aber das alte Spiel des Hin- und Herbretens fortzusetzen. Der große Unterschied zwischen der siegreichen deutschen Taktik und der mit jedem Tage endlicher geschlagener Entente zeigt sich in diesen Gegenüber: Bei unseren Feinden reagiert die Phrasie, die deutsche Oberste Heeresleitung redet nur durch ihr Werk. Bald sind wir am Ende, aber bis zum letzten Augenblick werden jene Helmen der Phrasie gegen ihre Niederlage — mit Worten aufhumpeln.

Nasel, 13. Juni. (Eig. Tel., Ab.)

„Nouvelles de Lyon“ meldet aus Paris: Der militärische Kommandant von Paris General Dubois hat die Ausfuhr aller Zeitungen, die Inserate enthalten, ins Ausland verboten. Die Reittanen, die ihre Expedition nach dem Auslande beibehalten, müssen besondere Reittanen herausgeben, in denen sich keine Annoncen befinden.

„Mit wachsender Besorgnis.“

Genf, 13. Juni. (Eig. Tel., Ab.)

Die am Mittwoch hier einetroffenen Pariser Pressekommentare lassen erkennen, daß die französischen militärischen Kreise die Weiterentwicklung der Schlacht mit wachsender Besorgnis verfolgen. Es wird ohne weiteres angedeutet, daß die Deutschen bedeutende Fortschritte gemacht haben. Die Berichte verlaufen nur, die Bedeutung des Sieges herabzumindern durch den Hinweis auf die enormen Verluste, die die Anareifer erlitten haben sollen. An den offiziellen Kreisen hält man die Lage für sehr gespannt.

K. Basel, 13. Juni. (Eig. Tel., Ab.)

Die „Mornina Post“ meldet: Die Pariser Bahnlinie nach Reims ist seit Tagen zeitweise gestört. Doch erleidet der Verkehr Paris-Reims dadurch keine Unterbrechung. (?) Man hat die Heberzeugung, daß der Vorkriegsbestand an Compagnie gleichfalls dazu dient, die Hauptabsicht des Feindes zu verfeinern, der alles an einem Vorkriegs vorbereitet.

Bonn, 12. Juni. (Eig. Tel., Ab.)

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Paris: Nachdem zuvor die Stadt Evreux von den Deutschen unter Feuer genommen worden ist, fielen in den letzten Tagen auch schwere Granaten auf Chalons-sur-Marne.

Weitere Einschränkung des französischen Bahnverkehrs.

K. Genf, 13. Juni. (Eig. Tel., Ab.)

Auf den französischen Bahnstrecken ist seit Sonntag eine erhebliche Einschränkung des Bahnverkehrs eingetreten. Aus Lyon wird gemeldet, daß von den nach und aus Paris verkehrenden Zügen mehr als 90 Prozent bis auf weiteres ausfallen.

*) Vergl. die Meldungen in der gestrigen Nummer der „W. N. R.“ unter „Pariser Besorgnisse“.

Ergebnisse seit dem 21. März.

Der Geländegewinn der Deutschen seit dem 21. März beträgt 6566 Geviertkilometer. An dieser Zahl ist der Geländegewinn des Anariffes zwischen Montdidier und Reims nicht inbegriffen.

Die Entente konnte bis jetzt bei all ihren Großschlachten an der Somme bei Arras und in Flandern lediglich 561 Geviertkilometer in vielmonatlichen Kämpfen erobern.

Die Gefangenenzahl seit dem 21. März ist mit den letzten Erfolgen an der Marne auf 298 000 gestiegen.

Die Erfolge der Armee Dutilleul.

erkennen in besonderem Maße wenn man in Betracht zieht, daß der Anariff gegen einen vollkommen vorbereiteten Gegner zu führen war, was die Franzosen selbst einsehen. Ein am 10. Juni erbeuteter Korpsbefehl des Generals Dubaut, Kommandeurs des 4. Armeekorps, vom 5. Juni lautet:

„Es kann sein, daß die Deutschen, im Süden der Aisne aufzuhalten, sich nunmehr wenden und wenden. Sie dürfen und werden nicht durchkommen. Auf alle Fälle werden sie uns nicht überraschen, denn alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden. Mit Euren die ganzen Lande beherrschenden Maschinengewehren werdet ihr die „Vögel“ niederzulegen und ihre Verbände zerstreuen. Schneidet die Scharfschützen! Ihr dürft keinen einzelnen Vogel durchlassen. Späht nach rechts und links und durchsucht scharf jeden Winkel und jedes Gehäup, wo er sich einnisten könnte. Macht ihn dahin. Ihr Ananen, es gilt Frankreichs Rettung.“

In diesem Befehle liegt das Eingeständnis unserer Erfolge an der Aisne und die Anerkennung der allmählichen Waffentaten der Armee Dutilleul, die nichts aufhalten konnte.

Unter schwersten Verlusten zusammengebrochen.

An der neuen Kampffront zwischen Montdidier und Reims haben die Franzosen am 11. Juni eine schwere blutige Niederlage erlitten. Sich der Wichtigkeit des verlorenen Höhenlandes voll bewußt, fehlten sie die härtesten Kräfte an, um den Deutschen die erlangenen Vorteile wieder zu entreißen. In mehreren Divisionen und in dichten Massen griff der Feind an. Um 11 Uhr vormittags begannen die Gegenangriffe gegen unsere Linien

von Le Plovron bis Antheuil.

Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen unsere Stellung von Courcelles bis Mery. Hier mößte er seine Angriffsgruppen und unterstützte sie mit zahlreichen Panzern und Schützengewehren. Bei Courcelles schied er allein über 30 Tanks vor. Bei Mery ließ er gegen 80 Kampfwagen gegen unsere Gräben vorrollen. Der deutsche Artillerie boten diese unförmlichen Wagen tödende Ziele. Die Hälfte der französischen Tanks liegt zertrümmert auf dem Schlachtfeld. Der mit rücksichtsloser Energie geführte Anariff brach unter außerordentlich schweren Verlusten zusammen. An der Hauptangriffsstelle von Courcelles bis Mery trat der Feind mit voller Wucht der deutsche Gegenstoß und warf ihn zurück. Am Nachmittag um 5 Uhr setzte er zwischen Belloz und Antheuil zu neuen Angriffen ein. Hier machte er die wütendsten Versuche, unsere Linien zu durchbrechen. Sie blieben erfolglos und scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten. Weiter östlich brach ebenfalls der Angriff eines französischen Regiments gegen die Stellungen bei Chevincourt verlustreich in sich zusammen. Trotz der bereits unermesslichen Verluste gab der Feind auch jetzt noch nicht seine Hoffnung auf, einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Abends 7 Uhr wiederholte er wiederum unter Einsatz von zahlreichen Tanks seinen Angriff in Gegend von Le Plovron und südlich von Mery. Sie eroberten wiederum mit der blutigen Ergebnislosigkeit der mehrfachen Anstürme. Dasselbe Schicksal erlitt bald nach Mitternacht längs der Straße Condou-Bendelcourt ein angegriffener Vorkriegs. Weiter östlich bis zur Diste erstreckte sich der Angriff der Divisionen heraus geführte Gegenangriffe in französischem Blut. Die feindlichen rückwärtigen Verbindungen, aus denen der Feind immer wieder neue Reserven heranzuführte, lagen unter schwerem wirksamem Feuer.

Vom Morgen bis spät in die tiefe Nacht hielten die Kämpfe an. Bis 11 Uhr nachts hat der Feind an der ganzen Front seine Kräfte erschöpft.

„Szent Jivan“ torpediert.

Wien, 13. Juni. (Wolff-Tel.)

Vom Kriegsministerium der Marineaktion wird mitgeteilt, daß S. M. S. „Szent Jivan“ bei einer Radfabrik in der Adria torpediert wurde und gesunken ist. Es werden der Minenschiffleutnant Max de Alvid, der Maschinenbetriebsleiter Sarnik, der Seelabett Anton Miller und etwa achtzig Mannschaften vermisst. Der Seeleutnant Josef v. Serda ist tot. Der Rest der Besatzung ist gerettet.

Ausbau des Bündnisses.

Zum Berliner Besuch des Grafen Burian.

Berlin, 12. Juni. (Amtl.)

Der I. u. Z. Minister des Reiches, der am 11. Juni in Berlin einetroffen war, ist gestern wieder nach Wien abgereist. Graf Burian, der in erster Linie dem Reichskanzler seinen Eintrittsbesuch abhalten wollte, hatte während seines Berliner Aufenthaltes Besprechungen mit den leitenden Staatsmännern Deutschlands eingehende Besprechungen zu pflegen. Diese Besprechungen umfassen alle derzeit im Vordergrund stehenden Probleme, die einer gründlichen Beratung unterliegen wurden. Der Weltweitseligen Entschlossenheit und freundschaftlichen Vertrauen, der den Verhandlungen das Gepräge gab, berechtigt zu der Erwartung, daß in den vereinbarungsmäßig in allerhöchster Zeit aufzunehmenden weiteren Verhandlungen die zur Beratung stehenden Fragen eine weitere Klärung erfahren und binnen kurzem ihre endgültige, alle Beteiligten befriedigende Lösung finden werden.

Fortsetzung der Besprechungen in Wien.

Berlin, 13. Juni. (Eig. Tel., Ab.)

Graf Burian sagte einem Vertreter der „Post“: „Die innere Lage der wirtschaftlichen Vereinigung in Wien hat barocian, daß der Gedanke der Vertiefung des Bündnisses die weitesten Kreise erfaßt und mit neuem Anhalt erfüllt hat. Es ist wünschenswert, daß die führenden politischen Männer von beiden Seiten in Gedankenanstausch treten, um die wirkliche Meinung und Stimmung im Deutschen Reich, in Oesterreich und Ungarn wechselseitig kennen zu lernen. Mit großer Freude sehe ich dem Wiener Besuch des Grafen Hertling entgegen, der erfolgen wird nachdem der Reichskanzler im Großen Hauptquartier über unsere Berliner Aussprache berichtet hat.“

Das verzweifelte England.

Die Arbeiter des bekannten englischen Arsenal in Woolwich haben sich mit einem Halbtagungsstreik an Lloyd George gewandt und darin dem Wunsch Ausdruck verliehen: „Gott helfe England!“ Man scheint im Lande der traurigen „Barablong“ und „King Stephen“-Feldern nun den Allerhöchsten als Verbündeten heranzuziehen zu wollen, denn auf der Erde ist außer den wenigen südamerikanischen Zweierrepubliken kein Volk mehr zu erwarten. Und das nun so weniger in einer Zeit, wo es den Engländern schlechter als je geht, wo ihnen das Wasser an der Kehle sitzt, und zu Lande unsere siegreichen Heere, zu Wasser unsere tapferen U-Boote tagaus tagein mehr an Albions Weltmachtstellung rütteln. Verzweiflung macht sich in diesen Jannern der englischen Volksseele bemerkbar. Die amerikanische Hilfe rinnt nur in ganz dünnen Strahlen und die Lage der englischen Heere an der Front wird täglich bedenklicher. Gegen Krieg sieghaft, zwar sieghaft noch, aber doch schon deutlich erkennbar, die Gewißheit des Sieges der Mittelmächte am Horizont auf. Dann wird auch die Bühne für all das Unrecht und das Übermaß von Schuld, das England in diesem Kriege, der es selbst gewollt und angezettelt hat, kommen. Nun heißt es aber: „Gott helfe England!“

In seiner Todesnot greift der um sein Leben Ringende zu verzweifeltsten Mitteln. Die Unternehmung gegen die Nordischen Seeschiffe war ein solches, eingeleitet von dem Oberbefehlshaber der englischen Flotte durch eine Flotte von Seeschiffen oder wenigstens Flottenstützen wieder zu heben, im günstigsten Falle auch die Deutschen zu überwinden und die Eingänge zu den U-Booten in Flandern zu verbarrieren. Wie diese beiden Vorhaben gescheitert sind, wissen wir hinlänglich. Welche Bedeutung man aber diesen Speerversuchen in England beimah, geht aus dem Telegramm hervor, das dem Speerführer vor der Abfahrt von dem Seeoffizier zugeht: „Wir wünschen Euch möglichst guten Erfolg und nehmen den Gut vor Euch ab.“ Vorkühlerdorn! — Eine Beerdigung vor den Helden vor morgen. Dunkel aber noch beleuchtet das folgende, von dem kommandierenden Admiral an alle Blockschiffe übermittelte Telegramm die englische Auffassung: „Holla unsere Unternehmung heute Nacht zu einem erfolgreichen Abschluß führen wird, wird sie unserer schwer bedrängten Armee in Frankreich und Flandern helfen. Ich vertraue auf den Erfolg und daß der Allmächtige mit uns sein wird.“

Der Allmächtige schneidet aber nicht mit den Engländern gewesen zu sein und die Schanzenschanzen in Frankreich und Flandern zu branden. Heute muß es ja sein; denn der Speerführer, den die Engländer gegen die Nordischen Flotten unternehmen, hat in weiter von dem U-Bootenring ergriffen, noch den Feindes feindlich gelassen. Er ist auf den Krieg ebensowenig von Einfluss gewesen, wie die eingebildeten Großoffiziere der Engländer im Sommer 1917 gegen unsere Nordischen U-Bootenflotten. Und nun heißt es: „Wir wünschen Euch möglichst guten Erfolg und nehmen den Gut vor Euch ab.“ Vorkühlerdorn! — Eine Beerdigung vor den Helden vor morgen. Dunkel aber noch beleuchtet das folgende, von dem kommandierenden Admiral an alle Blockschiffe übermittelte Telegramm die englische Auffassung: „Holla unsere Unternehmung heute Nacht zu einem erfolgreichen Abschluß führen wird, wird sie unserer schwer bedrängten Armee in Frankreich und Flandern helfen. Ich vertraue auf den Erfolg und daß der Allmächtige mit uns sein wird.“

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Juni. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Artilleriekampf wechselnder Stärke. Die Infanteriestärke blieb auf Erkundungsgesichte beschränkt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. In schweren Kämpfen hat die Armee des Generals von Hutier gestern den erwarpten, zur Wiedereinnahme des Höhenbogens südwestlich von Royon geführten großen Gegenangriff mehrerer französischer Divisionen zum Scheitern gebracht.

Zwischen Metz und Vellon, wo der feindliche Ansturm an unserem Gegenstoß zerfiel, dauerten erbitterte Kämpfe bis zur Dunkelheit an. Das westliche Disenser nördlich der Mahmündung wurde vom Feind gesäubert.

Der Verlust der Höhen südwestlich von Royon zwang den Feind zur Räumung seiner Stellungen am Carlepointwalde auf dem Oskler der Dife. Dem weisenden Feinde stehen wir über Carlepoint und Caidnes scharf nach und erreichten kämpfend die Linie nördlich von Bailly-Trac le Val westlich Rumpel.

Sartnac, und keine Opfer scheuend, setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe nordwestlich von Chateau Thierry fort. Mehrfacher Ansturm brach hier blutig zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 12. Juni. (Amlich.)

Der letzte Kampf auf dem Schlachtfeld südwestlich von Royon und südlich der Aisne.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 12. Juni. (Amlich.)

Am Sperrgebiet um England wurden neuerdings 10 500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschifftraums durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote vernichtet. Der Chef des Admiralkabs der Marine.

Aus Brasilien bringt die „Financial Times“ vom 22. Mai die Nachricht, daß infolge des Tonnageanfalls die Verschiffung der letzten Kaffee-Ernte, die sich auf die riesige Menge von 18 Millionen Sack belief, größtenteils unterblich. Anfolgedessen sind in Santos, dem wichtigsten Ausfuhrhafen dort, die Lagerhäuser voll belad.

Eine entsprechende Nachricht über die durch den Ueberflut an Ruder hervorgerufene Not der Ruderflitzer und -händler bringt das „Journal of Commerce“ vom 6. April aus Manila und Tokio den Hauptstädten der von den Vereinigten Staaten annektierten, ehemals spanischen Philippinen. Dringend wird dort Schiffsraum benötigt, um den sich in Massen ansammelnden Ruder fortzuschaffen.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 12. Juni. (Wolff-Tele.)

Amlich wird verlanbart: In der Gebirgs- und Biave-Front anhaltende Artilleriekämpfe. Am Abschnitt des Stiller Tsch, westlich von Aissa und am Monte Molone wurden feindliche Vorhölle abgewiesen.

An Albanien, im Raume bei Sinaprembe und nordwestlich von Korca dauern die Kämpfe mit anareisenden Franzosen an.

Der Chef des Generalstabs.

Die Landgräfin von Hessen †.

Frankfurt, 12. Juni. (Wolff-Tele.)

Die Landgräfin von Hessen, geborene Prinzessin Anna von Preußen, ist heute früh 7 1/2 Uhr nach schwerem Leiden hier gestorben.

Die verstorbene Prinzessin war am 17. Mai 1893 als Tochter des Prinzen Karl von Preußen und dessen Gemahlin der Prinzessin Maria von Sachsen-Weimar geboren und das gegenwärtig älteste Mitglied des Hauses Hohenzollern. Vermählt war sie seit dem 20. Mai 1853 mit dem, am 14. Oktober 1884 ihr im Tode vorangegangenen späteren Landgrafen von Hessen. Aufsehen erregte es, als sie Ende 1901 noch zum Katholizismus übertrat.

Neben dem ältesten Sohn der Verstorbenen, Alexander Friedrich Landgraf von Hessen (geboren 1863), trauern um die Mutter noch drei Kinder: Die Prinzessin Elisabeth, verm. Erbprinzessin von Anhalt, Prinz Friedrich Karl von Hessen (der Schwager des Kaisers) und Prinzessin Sibylle, vermählt mit dem Freiherrn von Binde.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Juni.

Am Bundesratsitz v. Stein. Präsident Behrenbach eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die Beratung des Heeresetat

Abg. Schulenburg (natl.): Wir begrüßen die drei vorgelegten Gesetzentwürfe, besonders den auf Milderung des Militärstrafgesetzbuches. Den zurückkehrenden Kriegsgesangenen muß auf den Bahnhöfen eine angemessene Verpflegung zuteil werden, auch ohne einen ordnungsmäßigen Schein. Die angemessene Behandlung und Verpflegung der gefangenen englischen Offiziere darf nicht dahin ausarten, daß bei den Eisenbahntransporten ihnen bequeme Plätze bewilligt werden, während das Publikum sich zusammen-

drängen muß. Da sollten besondere Wagen für sie eingestellt werden. Der Aufklärungsdienst muß von sorgfältig ausgebildeten Vorgesetzten erriekt werden, aber nicht in den Abendstunden. Die Klagen über die Verpflegung würden vermieden werden, wenn die Intendanturen der einzelnen Divisionen unter Umständen ihre Vorräte gegeneinander austauschen würden. Daß den alten Mannschaften, die im vierten Jahre im Felde stehen, ein Äquivalent, vielleicht in der Form einer Zulage, geboten wird, ist nur sehr symbolisch. Ein dunkles Kapitel ist die Frage der Beförderung von Mannschaften. Die alten Feldwebel sollten zu Feldwebellieutenants befördert werden. Das gleiche trifft für die Offiziersstellvertreter zu. Die Reserveoffiziere klagen über ihre Zurücksetzung gegenüber den aktiven Offizieren.

Kriegsminister von Stein: Der Abg. Birk hat sich im Laufe seiner Rede auch ungünstig über die Berliner gedankert. Die Berliner haben natürlich auch ihre Schattenseiten. Sie mögen etwas länderger sein. Das muß man ihnen aber lassen, daß sie unter allen Umständen zur sofortigen Diffe bereit sind. Die Briefe, die Klagen an die Abgeordneten bringen, sind nicht als Dokumente anzusehen. Ich bin derartigen Dingen nachgegangen. Viele erwiesen sich als unbegründet, viele sind aus Mißstimmung und Boswilligkeit entstanden. Andere waren natürlich begründet. Daß das Eisene Kreuz verächtlich verurteilt wird, trifft nicht zu. Daß hat sehr traurige Folgen gehabt, als einzelne Personen das Band ablegten. Gleich hinterher erklärten sie aber, daß sie auf das Eisene Kreuz nicht verzichteten. Das Eisene Kreuz ist und bleibt ein hohes Ehrenzeichen. Keine Armee, auch keine demokratische Armee, kann auf Ehrenzeichen verzichten. Die größten Heldentaten werden im Stillen ohne Anerkennung geleistet. Ich muß hier der aktiven Offiziere lobend gedenken, ohne die außerordentliche Pflichttreue der Reserveoffiziere zu schmälern. Die aktiven Offiziere haben aber unser Heer herangebildet. Wenn gegen die roten Kreuz-Schwester so schwere Vorwürfe erhoben werden, so muß ich annehmen, daß die Abgeordneten schwerwiegendes Material in Händen haben. Ich bitte darum, um rücksichtslos gegen etwaige Mißstände vorgehen zu können.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Graefe (konf.) erklärt

General v. Briesberg: Ein allgemeines Verbot, sich mit den Reichstagsabgeordneten in Verbindung zu setzen, besteht nicht. Unter den Bahnhofscommandanten befindet sich nur ein General. Den Charakter hat er nur einige Tage erhalten. Die Herren bekommen aber vor den Gehalt für die Stelle, der Rang ist ganz gleichgültig. Bei Urlaubserteilungen hat unsere Urlaubsvorver einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wir müssen auf die Eisenbahnzustände Rücksicht nehmen. Urlaub soll nicht eine Vereinfachung sein, er ist eine Notwendigkeit. Wenn der Jahrgang 1870 entlassen werden kann, kann nicht gefahrt werden. Zutreffend wird die Entlassung möglich sein. Die Fälle, daß Unteroffiziere zu Offizieren befördert werden, häufen sich. Feld und Heimat müssen zusammenarbeiten. Das gibt einen guten Klara und draußen keine Kräfte! (Beifall.)

Generalsekretär Dr. Schulze: Die bei dem Etat des Innern vorgebrachten Zahlen über Geschlechtskrankheiten im Heer waren mehr als das Doppelte übertrieben.

Nach weiterer, unwesentlicher Aussprache, an der sich Abg. Werner (Dsch. Fr.), General von Dven, sowie die Abg. Kuffel (Soz.) und Scharf (Volk) beteiligten, vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr.

Schluß 7 1/4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Berlin 12. Juni.

Am Ministertisch Drows. Präsident Graf v. Schwerin-Löwit eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Die Beratung des Gesetzentwurfs über die Wahlen zum Abgeordnetenhaus wird fortgesetzt bei § 24:

Abgrenzung der Wahlbezirke.

Dazu liegt vor ein Antrag des Abg. Kronsohn (fortskr. Fr.), wonach die Verhältniswahl in den semikollegialen Bezirken der östlichen Provinzen, in den Großstädten, wie in Berlin und Potsdam, und in den Andurkgebieten des Reichs einaeführt werden soll.

Nach einem Antrag der Abg. v. Hendebrand (konf.), Lehmann (natl.) und Lüdicke (freil.) soll die Verhältniswahl in den semikollegialen Bezirken der Ostmark einaeführt werden.

Eine Reihe von Rednern bringen weitere Wünsche zur Wahlkreiseinteilung vor.

Der Antrag v. Hendebrand-Lüdicke-Lehmann wird angenommen, ebenso der Kompromissantrag zu § 24, wonach die Abgrenzung der Wahlbezirke nur bei einer Dreiviertelmehrheit in den beiden Kammern erfolgen kann.

Die übrigen Anträge werden abgelehnt. Mit diesen Änderungen wird § 24 angenommen.

Au § 25 beantragen die Abg. v. Hendebrand (konf.), Lehmann (natl.) und Lüdicke (freil.), daß für die beiden ersten Wahlen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes die Kreisabteilnehmer eine Zustimmung erhalten sollen.

Nach Ausführungen der Abg. v. Aries (konf.), v. Schleinitz (freil.), Lucas (natl.), Hirsch (Soz.), Adolf Hoffmann (U.-Soz.) und Arendt (freil.), erklärt Abg. v. Plehwe (konf.): An der Front haben wir nur eine Bitte an die Herren Hirsch und Hoffmann: Halten Sie nicht solche Reden, die nur dem Feind nützen! (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Hendebrand (konf.): Der Abg. Hoffmann und seine Freunde stellen sich als die besonderen Freunde der Kriegsteilnehmer hin. Aber wir wollen im Interesse der Kriegsteilnehmer die ganze Angelegenheit so lange hinausschieben, bis der Krieg zu Ende ist.

Abg. Hirsch (Soz.): Wenn der Abg. v. Plehwe behauptet, unsere Reden nützen den Feinden, so ist das eine Unverschämtheit! (Hirsch wird zur Ordnung gerufen). Es war eine Frechheit! (Hirsch wird zum zweitenmal zur Ordnung gerufen).

Der Antrag v. Hendebrand wird angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird unverändert angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Zusammenziehung der ersten Kammer wird ohne Erörterung nach den Beschlüssen der Dritten Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung der Verfassungsurkunde.

Abg. Bell (Str.) beantwortet den Antrag v. Hendebrand (konf.), Lüdicke (freil.), Bell (Str.) und Lehmann (natl.) auf Einbringung eines neuen Artikels in die Verfassung. Danach sollen die, nach der geltenden rechtlichen Ordnung der Verhältnisse des Staates zur evangelischen und zur katholischen Kirche die diesen Kirchen zustehenden Befugnisse und Einkünfte gewährleistet werden. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 215

gegen 62 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Der Antrag Porich (Str.), wonach die evangelische und die katholische Kirche im Besitz und Genus von Stiftungen bleiben sollen, und der konfessionelle Charakter der Volkshule gewährleistet bleiben soll, wird angenommen.

Nach den Beschlüssen der dritten Lesung ist zur Abänderung der Verfassung eine Zweidrittelmehrheit in den beiden Kammern erforderlich.

Die Abg. Lüdicke (freil.), v. Hendebrand (konf.) und Lehmann (natl.) beantragen, daß eine Verfassungsänderung

nur mit einer Dreiviertelmehrheit

beschlossen werden kann.

Die Abstimmung ist namentlich. Der Antrag wird mit 207 gegen 162 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird nach den Beschlüssen der dritten Lesung angenommen.

In der Gesamtstimmung werden alle drei Gesetzentwürfe gegen die Stimmen einiger Mitglieder des Zentrums, eines Teiles der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei, der Polen und der Sozialdemokraten angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Mitteilungen aus aller Welt.

Sich selbst anaeffekt hat eine Handwerkerfrau aus einer Ortschaft des Pr.-Sachsen Kreises, deren Mann im Felde steht. Sie empfand so starke Neud und Scham über ihren unwürdigen Verkehr mit Kriessoldaten, daß sie sich selbst bei Gericht anklagte und um ihre Beirafung bat. Ein derartiger Fall dürfte in diesem Kriess noch nicht vorkommen sein. Das Schöffengericht in Göttingen verurteilt sie zu drei Wochen Gefängnis.

Erminister Suchomlinow — Fürschlicher? Schweizerische Blätter geben eine Meldung der russischen Pressekorrespondenz wieder, die den Wechsel der Dinae in Ruhland beleuchtet. Der auf Grund einer Amnestie in Freiheit gesetzte frühere Kriegsminister Suchomlinow, einst Millionär, steht ohne teakale Mittel. Bekleidet die Stelle eines Fürschlicher in einer bolschewistischen Amtsanstalt. Er konnte wegen seines vorerückten Alters keine andere Beschäftigung finden. Frau Suchomlinow ist in einem Petersburger Kino als Proqrammverkäuferin tätig.

Eine Arbeiterfamilie mit zweitausend Mark Monatskommen. Maxer Wahl sitzt in der Rheinischen Korrespondenz bekannt, daß er eine Arbeiterfamilie kennen gelernt hat, die durch ihre Tüchtigkeit in einer Firma der Schwerindustrie ein Monatskommen von zweitausend Mark hat. Es arbeiten der Vater, drei Söhne und eine erwachsene Tochter. Auf jeden entfallen sonach monatlich vierhundert Mark Verdienst.

Nilmannahmen an der Ditschelle. In Swinemünde senkte am letzten Samstag eine im Hafen manövrierende Schonerbriga die allgemine Aufmerksamkeit auf sich, die mit ihren entsprechenden Dolanbauten, Raben, Mastkorb usw. ein Schiff aus den vierzehn Jahrhunderten darstellen sollte. Es handelte sich um ein Steinerhohr aus dem Schiff des Niesenden Holländers aufgebaut worden war und zur Aufnahme des großen Rims „Der Niesende Holländer“ nach der bekannten Panzerischen Oberblende. Es wurden von der betreffenden Nilmannahme auf der Ditsch, in der Swinemünder Bucht und im Swinemünder Hafen Nilmannahmen vorgenommen, um denen ein großer Kavarrat aufgeboden worden war. Für die Aufnahme war ein Personal von etwa zweihundert Köpfe notwendig, das sich aus Berliner Kinoschauspielern und aus Mitgliedern der Theater in Greifswald, Stralsund und Rostock zusammensetzte. In den Hauptrollen waren bekannte Kinoschauspieler, wie Clara Dedmond als Senta, Guido Schöndorf als Holländer usw. Wie die „Stettiner Abendpost“ erzählt, soll die Aufnahme dieses Nilmannahmens insgesamt eine Viertelmillion Mark kosten.

Die Neuenammer Erdgasquelle verlegt. Die im November 1910 in Neuenamm angebohrte Erdgasquelle ist nunmehr völlig verlegt. Die Quelle, der anfangs Gas mit einem Druck von 27 Atmosphären entströmte, hatte schon seit längerer Zeit langsam nachgelassen, so daß mit ihrem völligen Verlegen gerechnet wurde. Dieser Zeitpunkt ist schneller eingetreten, als man gedacht hat. Hamburg ist wieder völlig auf seine Gaswerke angewiesen.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Prozeß gegen den früheren Zaren.

Berlin, 13. Juni. (Privat-Tele. 35.)

Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Rotterdam: „Daily Express“ erzählt aus Petersburg, daß der bevorstehende Prozeß gegen den früheren Zaren sensationell zu werden verspricht. Laut Berichten aus Moskau sind die Sowjets mit dem Zusammenbringen der Telegramme und Schriften des früheren Zaren an den König Viktor Emanuel von Italien, Ferdinand von Bulgarien, Konstantin von Griechenland, Albert von Belgien, Präsidenten Poincaré und Kaiser Wilhelm beschäftigt.

„Infolge des Ernstes der Lage.“

K. Rotterdam, 13. Juni. (Eig. Tel. 35.)

Die „Daily News“ meldet: Infolge des Ernstes der Lage in Frankreich ist Lloyd Georges Rede im Unterhause vertagt worden. Die Arbeiterpartei hat in die Vertagung der Besprechung eingewilligt.

Die Bedrohung der französischen Hauptstadt.

Kopenhagen, 13. Juni. (Eig. Tel. 35.)

Der französisch gekannte Pariser Vertreter der „Berlingske Tidende“ meldet: Niemand denkt mehr daran, die Aufgabe zu leugnen, daß die Deutschen sich von verschiedenen Seiten der französischen Hauptstadt bedenklich genähert haben. Es wäre auch zwecklos, zu verbergen zu suchen, daß die Deutschen Schritte zur weiteren Entwicklung ihres mächtigen Angriffes zu unternehmen imstande seien. Man kann sicher damit rechnen, daß Deutschland einen Ueberflut neuer Divisionen in den Kampf werfen werde, um wenn möglich einen endgültigen Sieg zu errischen.

Aus der Stadt.

Herbstobst.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst gibt die Grundregeln für die diesjährige Einteilung des Herbstobstes bekannt. Sie hält an der vorjährigen Einteilung in drei Gruppen fest. Die Bezeichnung nach Sorten wird aber in diesem Jahr fallen kommen. Nur die Güte des Obstes, festgesetzt nach allgemein gültigen Grundregeln und seine Verwendbarkeit sind die Merkmale für die Zuteilung zu den einzelnen Gruppen bilden. Als solche kommen in Betracht: Edelobst, Tafelobst, Wirtschaftsobst. — Um Verfeinerungen aus niedrigeren Gruppen in die Edelobstgruppe zu vermeiden, wird die Reichsstelle Vorkahrungen treffen, wodurch Edelobst ausschließlich durch die Reichsstelle beamt, die nachgeordneten Stellen erfasst und abgelehrt werden darf. Im einzelnen gilt das Folgende:

I. Gruppeneinteilung. Gruppe 1: Edelobst. Als Edelobst kommt ausschließlich allerfeinstes, schon bisher in Stückfrüchten gehandeltes Obst in Betracht, das vollkommen ausgebildet, ohne Schönheitsfehler und ohne Beschädigung sein, den anerkannt besten Sorten angehören und das für die betreffende Sorte völlige Mindestgewichte aufweisen muß. Ein Höchstpreis wird für Edelobst nicht festgesetzt werden. Es ist nach seiner Güte und Verwendbarkeit zu bewerten und die bemitteltesten Stellen werden die angemessenen Preise dafür festsetzen. Eine sorgfältige, die gute Ankunft der Ware gewährleistende Verpackung ist Bedingung für jeden Versand von Edelobst.

Gruppe 2: Tafelobst. Als Tafelobst sind alle übrigen gepflückten, nach ihrer Beschaffenheit sofort oder nach Lagerung zum Rohgenuss geeigneten Früchte anzusehen, unter Ausschließung sämtlicher kleinen, verkrüppelten und beschädigten Früchte.

Gruppe 3: Wirtschaftsobst. Wirtschaftsobst ist das Schüttel-, Most- und Pressobst, sowie das aus der Gruppe 2 ausgeschiedene Obst, soweit es für die Herstellung von Marmeladen, zum Kochen, Dörren und sonstigen Wirtschaftszwecken geeignet ist.

II. Preise. Die Festsetzung der Höchstpreise wird später erfolgen, sobald sich die Ernte übersehen läßt. Im großen und ganzen sollen die Preise für Wirtschaftsobst gegen das Vorjahr nicht erhöht werden, für Tafelobst und Tafelbirnen dagegen eine kleine Erhöhung eintreten, da mit einer wesentlich schlechteren Ernte als im vergangenen Jahre zu rechnen ist. Außerdem sollen, um ein zu frühes Ernten des Obstes zu vermeiden, Aufbewahrungszuschläge bezahlt werden.

Im übrigen wird, wie im vorigen Jahre, Herbstobst durch die Bezirksstelle bewirtschaftet werden, d. h. das gesamte anfallende Obst ist an die Bezirksstelle oder deren Beauftragte abzugeben, oder Freilasse dafür zu beantragen. Hierfür werden insbesondere die Pächter von Obstplantagen aufmerksam gemacht; sie werden dringend davor gewarnt, bei Obstpflanzungen Gebote anzulegen, bei denen sie später durch Festlegung der Höchstpreise und durch die Abgabebestimmungen nicht auf ihre Kosten kommen können.

Der Rantmännische Verein Wiesbaden hatte gestern Abend in der „Barbara“ eine Metallerversammlung einberufen. In der zunächst die Metallbeschaunahme zur Besprechung stand. Die Kaufleute und von diesen namentlich die Ladeninhaber erließen durch die Beschaunahme ihrer Geschäfte- und Schaufenerrichtungen, soweit diese aus Bronze, Kupfer oder Messing bestehen, einen besonders empfindlichen Einriß in ihren Beständen, und es ist daher erklärlich, wenn sie ein Interesse daran haben, die Durchführung der Verordnung möglichst milde behandeln zu lassen. Stadtrat Herr Dr. v. d. Veltz, der Leiter der hiesigen Metallkommission, gab in sehr sachlicher Weise Aufklärungen über den Inhalt der Beschaunahmeverordnung und die Art, wie sich ihre Durchführung am besten bewerkstelligen lasse, jedoch Härten und Unannehmlichkeiten vermeiden werden können. Aus seinen Erklärungen war die Mitteilung von allgemeinem Interesse, daß bei der bisherigen Metallbeschaunahme die Stadt Wiesbaden mit ihren Ablieferungen hinsichtlich der auf die Kopfabl entfallenden Menge an der Spitze aller deutschen Städte steht. An dem Vortrage schloß sich eine kurze Aussprache, in der u. a. Kaufmann Julius Heumann noch einmal den Wunsch ausdrückte, daß namentlich bei der Beschaunahme der Schaufenerrichtungen der Kontrollindustrie möglichst voll verfahren werden möchte, da an dieser Stelle die Geschäftsinhaber besonders empfindlich getroffen würden. — Als zweiter Gegenstand der Besprechung stand das Thema W a s s e r h o f u n d K r i e g e r h e i m -

stätten auf der Zaasordnung. Consul Bradenwich war für diese Frage als Berichterstatter gemonnen worden. Er wies in seinen Ausführungen darauf hin, wie schon vor dem Kriege eine empfindliche Wohnungsnot besonders für das arbeitende Volk vorhanden war, die zu einer sozialen, hygienischen und sittlichen Gefahr für unser Land und Volk werden würde, wenn nach dem Kriege die tausende und aber tausende von Kriegerheimkehrern, um einen häuslichen Herd zu gründen. Die Reichsregierung habe diese Gefahr bereits erkannt und das Kriegerheimstättenwesen, das seiner Verwirklichung harri, soll die Grundbaue bilden zur Schaffung von Wohnräumen, wie sie zur Erhaltung und Erhaltung eines gelunden und tüchtigen Menschengeschlechtes unumgänglich notwendig sind. Auch der Kaufmannstand habe ein Interesse an der Förderung dieser sozialen Aufgabe, und darum sei es wünschenswert, daß sowohl der Einzelkaufmann wie die Draanisationen sich an der Durchführung der Boden- und Wohnungsreform beteiligen. Auch dieser Vortrage fand bei der leider nur schwach besuchten Versammlung lebhafter Beifall.

„Nimm dir ein Volksheftkonto! Du nimmst dem Vaterlande!“ so heißt ein kleines Werkblatt, das die Reichsvolkverwaltung in den nächsten Tagen an alle verteilen läßt, die dem Volksheftverkehr noch fernstehen. Das Blattchen läßt einen Überblick über die einschlägigen Verhältnisse und legt in anschaulicher Weise die großen Vorteile dar, die die Teilnahme am Volksheftverkehr mit sich bringt. Man spart die mit der Verlebensnahrung verbundenen Kosten und Lebensverluste sowie das Warten an den Schalterstellen, man spart sich vor Ärger und beim Ein- und Auszahlen des Bar Geldes und vermeidet die Sorge um die sichere Aufbewahrung des Geldes und die Gefahr der Krankheitsübertragung durch unlauberes Papiergeld. Dabei ist der Volksheftverkehr seit dem 1. April noch viel billiger geworden als früher. Alle Briefe zwischen dem Volksheftkunden und dem Volksheftamt sind jetzt portofrei. Die Gebühr für die bar Geldlose Ueberweisung ist befreit worden. Bei Ueberweisungen auf ein anderes Volksheftkonto genießt also der Volksheftkunde völlige Porto- und Gebührenfreiheit. Auch der für Mittelungen verwendbare Abschluß der Ueberweisung wird dem Zahlunagsempfänger gebührenfrei zuerkannt. Dem Nutzen für den Einzelnen reißt sich der wertvolle Dienst an, der unseren vaterländischen Sparvereinsmitgliedern mit der Förderung des bar Geldlosen Zahlunagsausgleichs geleistet wird, das sollte jetzt niemand mehr ablehnen und jeder sich durch Ausfüllen des dem Werkblatt beigegebenen Vordruckes dem bar Geldlosen Zahlunagsausgleich anschließen.

Brand der Wiesbadener Geflügelzuchtstation Wasserhof. Am Sonntag früh 3 1/2 Uhr entbrach auf dem im Frankfurter Stadtteil Oberrad gelegenen Wasserhof ein Brand einer Scheune, in der die Geflügelzuchtstation der Stadt Wiesbaden untergebracht ist. Das Feuer verbreitete sich in kurzer Zeit auch über die Geflügelställe der Frankfurter Geflügelzucht. Die Frankfurter Feuerwehr konnte den Brand in kurzer Zeit mit Hilfe der Oberstädter Feuerwehr löschen. Der Schaden an Gebäulichkeiten ist ziemlich beträchtlich. Leider ist auch wertvolles Geflügel, darunter Gelschämme, verbrannt.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 1942 und 1943, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1150, die bayerische Verlustliste Nr. 384 und die sächsische Verlustliste Nr. 500 (Schluß).

Standesamtsnachrichten am 11. Juni. Sterbefälle: am 9. Juni: Jakob Hech, Arbeiter, 62 Jahre; Frau Katharina Weidert Witwe geb. Born, 63 Jahre; Charlotte Stieler, 10 Monate; Josef van der Plas, Monteur, 19 Jahre; am 10. Juni: Margarete Käufer, 3 Jahre; Frau Katharina Schäfer geb. Köhler, 56 Jahre; Wilhelmine Anton, ohne Beruf, 25 Jahre; Ludwiga Beckel, Maier, 44 Jahre; Frau Eva Blumenthal geb. Kaldenhein, 74 Jahre.

Aurhaus, Theater, Vereine, Forträge, usw.

Königliche Schauspiele. Wegen Erkrankung des Herrn Streib abgesehen am Donnerstag, den 13. Juni, hat der angekündigte Vorverkauf „Die Nidin“ Mozarts „Sauberslute“ im Abonnement C (Anfang 7 Uhr) zur Ausführung. Die bereits gelösten Karten behalten auch für diese Vorstellung ihre Gültigkeit.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Thalia-Theater. Der ungarische Kunstfilm „Wenn Menschen untreu werden“ übt eine solche große Anziehungskraft aus, daß

das Programm noch bis einschl. Freitag verlängert wurde. Auch das zweite Hauptstück „Gräfin Nidener“, in welchem Gemo Forten einen sprühenden Humor entwickelt, steht bis Freitag auf dem Spielplan.

Im Obson-Theater, Kirchstraße 18 wird auf allgemeinem Wunsch das große Drama in 4 Akten „Das Licht in der Nacht“ mit Regia Madeleine bis zum Freitag inkl. verlängert. Dazu ein großes neues Programm „Der indische Dolch“, Drama mit Olga Engel und Dr. Holermann; „Einer Mutter Opfer“, Drama in 2 Akten, sowie einige reizende Lustspiele laut Inkerat.

Vergnügungs-Palast Groß-Wiesbaden. Stimmungs-Programm vom 16.-20. Juni 1918. Salspiel Moris Denden, der berühmte rheinische Humorist; Wanda Lewandowska, polnische Tanz-Stern; Dolan und Partner, komische Radfahrer; Monte Christo, gymnastische Reueit; 2 Kremos, die lustigen Harrier; Marta Schaefer, Traubstiel-Kitration; Peros, mit seinen drei dressierten Affen; Familie Carillas mit Hund Bisku verlängert. — Im Kabarett Neues Programm; im Restaurant Künstler-Konzert mit Einlegen, Stimmung in allen Abteilungen.

Deutsches Turnen.

Mittel-Tannus-Gau.

Gauvertreter Dienstadt-Erbenheim hatte zum zweiten Kriegsturntag nach 13 1/2 Jahren eingeladen. Anwesend waren 19 Vertreter von 15 Vereinen, vier Gauvertrats- und drei Turnauschussmitglieder. Der Gauvertreter gedachte unserer Feldmänner. Aus dem Bericht geht hervor, daß der rein ländliche Gau unter dem Kriege schwer zu leiden hat. Von den 45 Vereinen vor dem Kriege haben nur 20 berichtet. Die Gesamtzahl der über 14 Jahre alten Vereinsangehörigen ist von 2952 auf 1874 gesunken. Von 1244 Turnern stehen 804 im Heere. Die feuerzahlenden Mitglieder sind von 2969 auf 250 zurückgegangen. Viele unserer Feldmänner wurden mit dem Eis-Kreuz und Tapferkeitsmedaillen, vier mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet. Nach einem ausführlichen Bericht über den Rainzer Kreisturntag wurde bekannt gegeben, daß der Haftpflichtvertrag mit der Frankfurter Allianz-Versicherungsgesellschaft während der Kriegsdauer außer Kraft gesetzt sei und Vereine, die militärische Vorbereitung der Jugend betreiben, gehalten sind, ihre Beiträge im Alter von 14-16 Jahren bei der genannten Gesellschaft gegen Haftpflicht und Unfall zu versichern. Kassenprüfer Dörr-Auringen stellte die ordnungsmäßige Kassenführung fest und beantragte die Entlassung des Kassierers, die einstimmig erfolgte. Die Gauvertratsmitglieder wurden bis zum nächsten Turntag in ihren Kreisen belassen. Als Vertreter des Gauvertrats wurde Kris Tit, der im Felde steht, wurde der Bezirksturnwart August Streck-Nambach gewählt. Die Gauvertratsmitglieder wurden auf dem alten Satz belassen. Zum Schluß rief die Stellung der Turnerschaft zur militärischen Vorbereitung der Jugend eine lebhafte Debatte hervor, an der sich besonders der in Urlaub weilende Gauvertratsmitglied Kris Tit, Bezirksturnwart August Streck, Dörr-Auringen, Dörr-Raurod, Areniel-Niederem u. a. beteiligten. Man kam zu dem Entschluß, an diesem vaterländischen Werk möglichst mitzuarbeiten, da nur ein guter Turner ein tüchtiger Soldat sein könne. Mit dem Wunsche, daß der nächste Turntag im Frieden abgehalten werden könne, schloß der Vorsitzende den Turntag.

Heffen-Nassau und Umgebung.

Bierstadt.

Die Felddiebstahle nehmen schon jetzt ihren Anfang. Am Mainzer Weg, wo die Landwirte einen großen Teil ihrer Gemüsepflanzen züchten, sind viele Pflanzen geknabbert worden. Es bedeutet dies einen großen Schaden, da die Pflanzen nicht nur teuer, sondern auch sehr rar sind. — Einer Kriegerfrau nahen einige Jungen den Verkauf an Erdbeeren, den sie zu verkaufen gedachte. Auch an Kleckern wird vielfach gerupft, um die hungrigen Hafenmagen stopfen zu können.

d. Frauenstein, 12. Juni. Ihre goldene Hochzeit begingen gestern hier die Eheleute Peter Kappenecker.

Geisenheim, 11. Juni. Persönliches. Vermalter Eduard Wehmer wurde in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit als Leiter der Gräflich zu Ingersheim'schen Güter im Rheingau, insbesondere seiner Verdienste um die vorbildliche und erfolgreiche Bewirtschaftung der herrschaftlichen Weingüter, zum Gräflichen Amtmann ernannt.

t. Frankfurt, 11. Juni. Kaltblütig in den Tod gegangen. Am Freitag Abend stellte sich ein Soldat auf der Wilhelmstraße an die Prüßstraße. Er trug eine Postkarte und leerte sie in seine Mäse. Nachdem er die Mäse losam auf die Erde niedergelassen hatte, schman er sich über das Gelände und sprang in den Main, in dessen Nuten er verdammt.

Nach kurzem Besinnen beschloß Selma Foden dem Vurischen, sich um vier Uhr zur Esplanade zu begeben, um dem gnädigen Fräulein mitzuteilen, daß der Herr Leutnant krank sei.

„Aber mach's nicht so schlimm, Konrad; du weißt, Damen sind leicht ängstlich, und in einer Woche bin ich wohl wieder hoch!“

„Der Leutnant wird aber erst in Urlaub geben müssen. Herr Stadtsarzt hat von Wiesbaden geiprochen, und Herr Oberleutnant v. Rojan war jeden Tag hier. Auch viele andre Herren, sie durften aber nicht rein, und ich habe ihnen an der Tür Bescheid geben müssen!“

„Na, es ist schön, Konrad, du hast mich auf gepflegt; aber nun mache es auch heute nachmittags recht verständig.“

Konrad bewährte sich als treue, zuverlässige Seele, wenn es auch mit seinen diplomatischen Eigenschaften nicht zum besten bestellt war. Schon um halb vier Uhr wanderte er auf der Esplanade auf und ab, und als er kurz nach vier Uhr Fräulein Piesnit über den Platz kommen sah, ging er ihr entgegen. Dem hellen Köstchen Jona" schlug ordentlich das Herz, als er der Braut seines Leutnants gegenüberstand, die zum Freuen lieb war. Er gebrauchte nicht umsonst täglich so lange Zeit, um das Bild Margareten's abzuhauben und Betrachtungen darüber anzustellen, daß so ein Leutnant doch in der Liebe mehr Glück habe, als ein rheinischer Bauernjunge.

So sammelte er denn: „Schönen Gruß, gnädiges Fräulein, von Herrn Leutnant. Herr Leutnant hat nicht kommen können. Herr Leutnant war krank.“ Als Gretchen zusammenzuckte, vergah er die ärens-militärische Haltung, wedeste mit der rechten Hand und meinte: „Es war nicht so schlimm. Aber von Sie, gnädiges Fräulein, hat er immer geiprochen; er hatte nämlich Fieber, und der Herr Oberleutnant v. Rojan hat's auch gehört, wie lieb er gnädiges Fräulein hat!“

Wäre die junge Dame nicht so voll Anst gewesen, dann hätte sie fragen müssen über die drohige Art, wie der Vurische alles vorbrachte.

Eine starke Unruhe ergriff sie, und wenn sie auch verständig genug war, sich zu sagen, daß Konrad, der sehr an seinem Herrn hing, wohl anders dreinschicken würde, wenn wirkliche Gefahr drohte, wollte sie doch um jeden Preis Gewißheit haben. Nur einen kurzen, harten Kampf kritte sie mit ihren sonst so peinlichen Anschauungen (Fortsetzung folgt.)

Heinz Jochen Wining.

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Albers meinte, daß Wining's Flügelfroh wohl auch mit seinen Schwingen nicht von der Stelle komme. Denn gestern und heute habe es seinen Herrn nicht zum Kasino abgesehen.

Albers hatte wieder in der bekannten scharfen Weise gesprochen.

Da rief ein jüngerer Herr von unten herauf, daß Hauptmann Weidemann Wining zwei Tage vom Dienst wegen schwerer Erkältung befreit habe. Wining wollte sich nicht gleich krank melden, aber soweit er geht habe, würde er heute doch wohl gehen müssen; denn es geht dem Kameraden gar nicht gut.

„Das habe ich mir doch gedacht“, sagte Rojan, „daß da etwas dahintersteckt. Man braucht doch nicht allein immer zu lästern, wenn etwas nicht nach dem Schema „Z“ geht. Ich werde den Wining mal aufsuchen. Er ist ein netter, unabhängiger Mensch, den jeder gern haben muß, der etwas guten Willen zeigt. Meinen Sie nicht auch, Albers, Sie Hauptmann's Regimentsadjutant?“

Am oberen Ende der Tafel lachte man laut. Unten verdrachte man das Gesicht in der Serviette. Und Albers mußte ein besonders jähes Stid Fleisch erwischt haben, denn er schaute sich tief über seinen Teller.

Es hand schlimmer, als man dachte.

Heinz war gar nicht mehr imstande, seine Krankmeldung selbst zu schreiben, weil hartes Fieber einsetzte.

Als nach dem Abendessen Rojan Wining in seiner Wohnung aufsuchte, phantasierte der Kranke schon hart. Konrad machte Umschlüge mit Eiswasser; mehr wußte die arme Seele auch nicht, es war alles so rasch gekommen.

Rojan rief durch den Bestimmungstelegraphen sofort den Stationsarzt herbei, der zwei Stunden später erschien.

Der Doktor schnitt ein bedenkliches Gesicht; aber er mußte etwas von „Augend-“ und „Zähigkeit“, verordnete etwas, unterwies den Vurischen und veranlaßte, daß zur Nachwache aus dem Lazarett ein Militärkrankenwärter geschickt wurde.

Am neun Uhr sang Rojan. Er hatte bis dahin am Bett gesessen und den Kranken zu beruhigen versucht, der vor sich

hinmurmelte. Der Name Margarete war immer wieder-geliebt.

Er nickte vor sich hin. Er war ein gereifter Mann, der sich Wining's Lage ungefähr zusammenzureimen vermochte. Selbst der ehrgeizige Mann reißt nicht seine Gesundheit in durcharbeiteten Nächten auf, wenn nicht ein ganz besonderer Umstand ihn dazu zwingt.

Hier mußte die Liebe im Spiel sein. Als er hinausgehen wollte, fiel sein Blick auf ein großes Bild im Goldrahmen, das zeigte ein liebliches Mädchenantlitz im Pelzmähden.

Der alte Oberleutnant betrachtete es lange und aufmerksam und nicht ohne Bewegungen.

„Vielleicht bist du glücklicher, als die zusammen, die dich jetzt verlassen oder nicht verkehren!“ Dann ging er nachdenklich hinaus.

Zwei Tage später war sogar der Regimentsarzt erschienen; aber eine Einführung ins Garnisonlazarett, wie es dringend wünschenswert gewesen wäre, war bei diesem Wetter ausgeschlossen.

Nach einer Woche trat eine leichte Besserung ein, und Heinz konnte sich sogar wieder ein wenig mit der Umwelt beschäftigen, die für ihn ganz in den Hintergrund getreten war.

Als er mit schwacher Stimme Konrad fragte, was sich in dieser Zeit, wo er schwer krank lag, ereignet habe, reichte der Vurische ihm einen Brief, der schon seit drei Tagen auf dem Bettischen lag.

Konrad mußte ihn öffnen, weil Heinz kaum imstande war, vor Schwäche die Hände zu rühren.

Wining erkannte sofort Margareten's Handschrift und las:

„Liebster! Warum bist Du nicht zum letzten Stelldehlein gekommen? Hoffentlich hat Dich nicht Krankheit abgehalten, sondern nur der böse Dienst war daran schuld. Ich hatte Dir etwas sehr Wichtiges mitzuteilen und möchte Dich gerne sprechen. Aber wie willst Du mir Nachricht zukommen lassen? Ich bin am nächsten Mittwoch vier Uhr auf der Esplanade. Ich bin besorgt um Dich, Lieber; also komme, wenn es möglich ist.“

Mit herzlichem Kuß Deine Margarete.

„Wah ein Tag ist heute?“ fragte Heinz mit leiser Stimme. „Mittwoch, Herr Leutnant!“

Ehren-Tafel

Dem Leutnant d. R. und Ordonnanzoffizier beim Stab einer Abteilung des Feldartillerie-Regts. Nr. 27, Dranien, Heinrich Götzen, wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Dem Sanitäts- und juristischen Beirat der Zigarettenfabrik Paulens, Wiesbaden, Dr. Martin, Leutnant d. R. und Kompanieführer in einem Inf.-Regt., wurde das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

Leutnant d. R. Felix Michaelis aus Wiesbaden erhielt das Hamburgische Hanseatenkreuz.

Blitzfeldwebel und Offiziersaspirant Rudolf Wiemer, Sohn des Schlossermeisters Karl Wiemer, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Unteroffizier Alfred Herz, bei einem Feldartill.-Regiment im Westen, erhielt das Eisene Kreuz. Er ist der jüngste von fünf im Felde stehenden Söhnen des Herrn Leopold Herz hier.

Sanitätsunteroffizier Philipp Kibling erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz unter gleichzeitiger Beförderung zum Segeanten.

Der Gefreite Fritz Singer, Landsturmmann, Sohn des Kaufmanns Moritz Singer in Wiesbaden, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Das Eisene Kreuz erhielt der Musikföhrer Adolf Treber, Sohn des Arbeiters Adolf Treber in Diebrich.

Das Eisene Kreuz und das mecklenburgische Verdienstkreuz 2. Klasse wurde dem Musikföhrer Ernst Kästel aus Diebstadt verliehen.

Dem Gefreiten Adolf Stoh aus Erbenheim wurde unter Beförderung zum Unteroffizier das Eisene Kreuz verliehen.

Landsturmmann Ernst Riehe in Nordenstadt wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Das Eisene Kreuz erhielt im Westen bei einer Fußartillerie-Regimentskolonne der Kanonier Wilm. Schneider, Sohn des Baumaterialienhändlers Karl Schneider zu Walfau.

Der Sanitäts-Oberjäger Becht aus Naurod, der schon 1915 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet ist, wurde jetzt nach den schweren Kämpfen am Kemmel bei einer Besichtigung des Großherzogs von Mecklenburg mit dem mecklenburgischen Verdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Dem Pionier Wilm. Müller, Sohn des Herrn August Müller in Hahn l. T., ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Flareur Rumpf in Langenschwalbach und dem Kanonier Albert Meyler wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde der Unteroffizier Carl Gauß, Gefangenenführer, Sohn des Landwirts Philipp Gauß, Neuhoft l. T., ausgezeichnet.

Pionier Karl Witta aus Idstein erhielt das Eisene Kreuz.

Gericht und Rechtsprechung.

Verstärktes Urteil. Frankfurt, 11. Juni. In der Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren blieb aufrecht erhalten. Auf Verurteilung des Gerichtsherrn wurde aber noch auf Entziehung aus dem Heere erkannt.

Vermischtes.

Richard Boh t.

Berlin, 11. Juni. (Privattelegr. 16.)

Die „D. S. a. M.“ meldet aus München: Der Schriftsteller Richard Boh ist in der Nacht in seiner Villa am Königssee einem Schlaganfall erlegen. Er stand im 67. Lebensjahr.

Wachstum französischer Städte. „Matin“ veröffentlicht eine vergleichende Aufstellung über die Bevölkerungsdifferenz der Großstädte Frankreichs 1914 gegen Anfang 1918. Sämtliche Städte weisen einen großen Bevölkerungszuwachs auf, was besonders auf die Ausdehnung der Fabriken und die Zuwanderung von Ausländern, namentlich Kolonialarbeitern nach den großen Industriezentren zurückgeführt wird. Das Blatt gibt folgende Zahlen: Marseille früher 600 000 jetzt 947 000; Lyon 530 000, jetzt 740 000; Bordeaux 261 000, jetzt 325 000. Vororte von Bordeaux 88 000, jetzt 121 000; Nantes 170 000, jetzt 190 000; Toulouse 150 000, jetzt 210 000; Nizza 142 000, jetzt 180 000; Havre 138 000, jetzt 150 000, wobei die Garnison, sowie 30 000 Fremde und 80 000 Militärlieferanten nicht mitgezählt sind; Toulon 104 000, jetzt 120 000; Brest 90 000, jetzt 125 000; Rennes 79 000, jetzt 96 000; Dijon 76 000, jetzt 80 000; Orleans 72 000, jetzt 110 000; Rems 69 000, jetzt 89 000; Tours 67 000, jetzt 100 000; Cherbourg 38 000, jetzt 41 000; Tarbes 20 000, jetzt 42 000; das Arsenal von Tarbes allein beschäftigt augenblicklich über 16 000 Arbeiter.

Handel und Industrie.

Verkauf der Auskunftei R. G. Dun u. Co. Wie wir erfahren, ist das bekannte deutsche Geschäft der Auskunftei R. G. Dun u. Co. auf die neuorganisierte „Deutsche Auskunftei“ (vorm. R. G. Dun u. Co.) G. m. b. H. Berlin übergegangen. Die Garantie für die Einlösung der noch im Umlauf befindlichen Papiere übernimmt die mit einem Grundkapital von 5 Millionen Mark ausgestattete „Hermes“-Kreditversicherungsanstalt A.-G. in Berlin.

Briefkasten und Rechtsankunft.

§ 500. Wenn der Bruder seine Einwilligung zu dem Hausverkauf verweigert, so kann er nicht dazu gezwungen werden. Sie können aber beim zuständigen Amtsgericht einen Antrag stellen auf Veränderung des Grundstücks zwecks Aufhebung der Gemeinschaft.

Handfran M. Einen einfachen Schutz gegen Rottenfraß tut mit Leinöl besprenztes Zeitungspapier. Die Gegenstände, besonders Leinwand, Decken, Gardinen, auch Kleidungsstücke, Bettzeuge werden fladenlos mit diesem Zeitungspapier bedeckt und lobann fest zusammen gerollt und mit dem gleichen Material umhüllt. Die Sachen können monatelang ohne weitere Bedenken liegen und werden sicher gegen Rottenfraß geschützt sein.

Graphologischer Briefkasten.

Ideal. Der Herr besitzt einen komplizierten Charakter, ist in seiner Eigenart jedoch nicht ganz zu verstehen, zumal auch stark verflochten ist, wenig über seine Gedanken und Gefühle offen spricht. Man wird ihn oft verlesen, ohne daß es ihm weh und er wird sich äußerlich nichts anmerken lassen. In diesen Gründen ist es so schwierig, den Weg zu seinem Herzen zu finden. Geistig normal veranlagt; im Herzen warm, mitfühlend, praktisch, ganz lebensfähig und anpassungsfähig. Nicht schlaff, nicht verflacht, wenn auch wohl auf Neuherlichkeiten nachdenkt. Eregisch genug, um den Bedrohungen des Lebens Widerstandskraft zu setzen.

Maggi.

Infolge der anhaltenden Steigerung der Rohstoffpreise und der Betriebskosten sah sich die Maggi-Gesellschaft zu Zwangungen, die bisher eingehaltenen Friedenspreise zu erhöhen. Die neuen amtlich genehmigten Preise sind: Maggi's Würze in Originalflaschen Nr. 3 (etwa 250 Gr.) 30. Maggi's Würze in großen Flaschen Nr. 6 (etwa 1400 Gr.) 28. Der neue Nachfüllpreis für 100 Gr. Maggi's Würze beträgt 80. Maggi's Fleischbrühwürfel kosten künftig im Einzelverkauf 50. Der anerkannte Ruf der Maggi-Gesellschaft bürgt für die Qualität ihrer Erzeugnisse.

Unsere Feldpostbezieher

werden gebeten, unser Blatt für Juli und die folgenden Monate sogleich bei der Feldpost zu bestellen und zu bezahlen, damit die Weiterlieferung der Zeitung am 1. Juli keine Unterbrechung erleidet. . . .

L. RETTENMAYER Stadtumzüge Ferntransporte

Centrale Nicolasstr. 5. Telefon: 12, 115, 124, 242, 2376, 6611. ohne Umladung und unter Garantie Wiesbadener Möbelheim. 5083



Am 30. Mai ds. Js. erlitt nach vielen, schweren Kämpfen und 3 1/2 jähriger treuer Pflichterfüllung mein guter Sohn, unser lieber Bruder und Bräutigam, Schwager und Onkel, der

Landsturmmann

Alfons Staffen

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und anderer Auszeichnungen

den Tod fürs Vaterland.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Anna Stassen.

Wiesbaden, den 11. Juni 1918. [*205]

Im Hinblick auf die äußerst günstig gestellten Versicherungsbedingungen sollte kein Landwirt veräumen, seine Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu versichern, und ich empfehle den Beteiligten in ihrem eigenen Interesse, den Abschluß ihrer Hagelversicherung durch Vermittlung des Kreisverbandes bei dem Hagelversicherungsverband „Mittelrhein“ baldmöglichst zu bewirken.

Sonnenberg, den 8. Juni 1918. (547)

Der Bürgermeister, Buchelt

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft: Den Beehr mit Heu.

Infolge der hohen Anforderungen, die seitens der Heeresverwaltung an den Landkreis für das Verfleugungsjahr 1918/19 gestellt werden, bleibt nach wie vor der Beehr mit Heu von der Genehmigung des Kommunalverbandes abhängig. Die Höchstpreise bleiben bis auf Weiteres die alten. (S. H. Dieffenben, 9. H. Kleben je Zentner.)

Um die Ueberschüsse der Ernte voll zu erfassen, sind die nachstehend angeführten Luftkurer ernannt worden, die allein berechtigt sind, in den ihnen zugeteilten Gemeinden Heu anzukaufen, so lange das den einzelnen Gemeinden auferlegte Lieferoll nicht erfüllt ist. Es sind die Kommissionäre:

- J. Altmeyer für Hürsheim und Eddersheim.
- H. Baumann für Wicker und Döckheim.
- Hartmann für Raffenheim.
- H. Kueler für Dellenheim.
- H. Koch für Erbenheim.
- Koridak für Naurod und Auringen.
- M. Nicolai für Frauenheim und Georgenborn.
- P. Reinemer für Sonnenberg und Rimbach.
- H. Rohr für Diedenbergen und Weillbach.
- H. Schmidt für Koppenheim, Jagst und Ockloch.
- H. Schröder für Ballau und Bredenheim.
- E. Weis für Nordenstadt und Rebenbach.
- Schönberger für Schierlein.
- Bürgermeister Sebastian für Wildschaffen.
- Karl Schild III. für Diebrich.
- Jos. Sender für Diebrich.
- Rungesser für Döckheim.

Die Ausfuhr von Heu aus dem Landkreis ist demnach nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes gestattet, der Beehr mit Heu innerhalb des Kommunalverbandes nur auf den üblichen Preisabehelien.

Alle bereits abgeschlossenen Käufe, die diesen Bestimmungen zuwiderlaufen, werden im Interesse der Heeresversorgung und der Versorgung friedwichtiger Betriebe für ungültig erklärt.

Zu widerhandlungen werden auf Grund der Verordnung über die Preisverleihungstellen und die Versorgungsregelung streng bestraft. Auch der Verlust ist strafbar.

Wiesbaden, den 1. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisverbandes, v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 7. Juni 1918. (547)

Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Königlich Kommandantur der Festung Mainz wird der Schießplatz im Eichtertal am 22. Juni von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags benützt.

Sonnenberg, den 10. Juni 1918. (548)

Der Bürgermeister, Buchelt.

Das Böttcher'sche

Wasserwäher

schützt gegen Verluste durch Mottenfraß

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft: Feuerwehrrübung.

Am Freitag, den 14. Juni 1918, abends 9 Uhr, findet Sonnenberg eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt. Zusammenkunft: Sorbendhaus. Zur Übung müssen erscheinen alle männlichen Einwohner aus Sonnenberg von begonnener 17. bis vollendeter 30. Lebensjahre. Unpünktliches Erscheinen bestraft. Verbleiben wird nach § 8 der Feuerlöschpolizeiverordnung bestraft.

Sonnenberg, den 10. Juni 1918. Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Die Warenumschlagsteuerstelle des Landkreises Wiesbaden wird in nächster Zeit bei einzelnen Steuerpflichtigen durch Prüfungsbeamten Untersuchungen vornehmen lassen, worauf Steuerpflichtigen hiermit aufmerksam gemacht werden.

Der Beamte ist berechtigt, in alle Häuser, Alen, Urkamen und dergl. Einsicht zu nehmen, die zu einer Nachprüfung des den Steuerpflichtigen entrichteten Warenumschlagstempels für voranden sind.

Sonnenberg, den 7. Juni 1918. Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Die Einwohner werden aufgefordert, den besten Stoff abzuholen.

Ausgabestelle: St. Hubertus-Apothek in Sonnenberg. Sonnenberg, den 11. Juni 1918. Der Bürgermeister, Buchelt.

Aus der Stadt.

Die Opferwoche für die Ludendorff-Spende.

Die Ludendorff-Spende ist für Wiesbaden vom 15. bis 23. Juni festgesetzt. Der Ortsausschuss hat es sich angelegen sein lassen, die Vorbereitungen so zu treffen, dass auch die Residendenstadt Wiesbaden hinter anderen Großstädten mit dem Ergebnis der Sammlung nicht zurückbleibt.

Tausende von Werbebriefen werden den Mitbürgern in das Haus geschickt. Man lege diese Briefe nicht achtlos bei Seite, sondern lese achtsam und mit Bedacht alles das, was die Reichssammlung bezweckt, und jeder überlege sich, was er opfern kann und will.

Ein Verkaufstand wird in der Wilhelmstraße, gegenüber dem Kaiser-Friedrich-Denkmal, errichtet. Es gelangen Blumen, Postkarten, Plakette und dergl. zum Verkauf. Die Garnisonkapelle wird am Kaiser-Friedrich-Platz an verschiedenen Tagen konzertieren.

In dem Brand in der Geflügelzuchtanstalt Wasserhof bei Oberrad, bei welchem nach der durch alle Frankfurter Blätter gegangenen und auch von uns wiedergegebenen Meldung auch ein Anteil der Stadt Wiesbaden verbrannt sein sollte, erfahren wir zuverlässig, dass dies nicht der Fall ist, da die Stadt Wiesbaden an der dortigen Geflügelzuchtanstalt nicht beteiligt ist.

Rationierung von Obst. Am Donnerstag hat sich die städtische Obstverwaltung dazu entschlossen, die Obstverteilung zu rationieren. Um dem Grundsatze, dass die Ware möglichst gleichmäßig verteilt werden soll, Geltung zu verschaffen, so wird beispielsweise jetzt jedem Verbrauchsberechtigten ein Pfund Kirchen zugeteilt.

Obstverteilung. Nach einem Vorbericht der Deutschen Obstbauzeitung, dem Organ des Deutschen Obstbauvereins, über Fruchtanbau und Ernteaussichten der verschiedenen Obstsorten, entnehmen wir, dass wir mit unserer Obsternie in Hessen-Rhön verhältnismäßig nicht sehr günstig abschneiden.

Heinz Jochen Winning.

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Hier lag ein besonderer Fall vor, der auch eine vom Alltag abweichende Handlungsweise zuteil. Sie beschloß, den Mann, dem sie sich vor Gott anverlobt hatte, und der krank lag, aufzusuchen, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick.

Herr Konrad, ich bin um Sorge um den Herrn Leutnant. Wollen Sie mir beistehen, daß ich ihn einen Augenblick sehe und spreche? Aber es darf niemand merken. Sie wissen ja, wie dann gleich darüber gesprochen wird.

Konrad nickte wichtig mit dem Kopf. Nach sieben Uhr kommt niemand mehr. Auch der Doktor nicht mehr. Gnädiges Fräulein werde ich am sieben durch die Hintertür einlassen, da sich's kein Mensch. Das Bett vom Herrn Leutnant haben wir ins Wohnzimmer gerückt, wo es wärmer ist.

Der treue Burische führte alles gewissenhaft aus. Er räumte das Zimmer so sorgfältig auf, daß Heinz, der ein wenig eingeschümmert war, dadurch auf die Rückkehr des Burischen aufmerksam wurde. Was hast du ausgerichtet?

Der Burische hielt einen Augenblick inne. Es ist alles in Ordnung, Herr Leutnant. Das gnädige Fräulein läßt Herrn Leutnant schon grüßen und gute Besserung wünschen — und —

Konrad stockte. Er wollte seinem Herrn die frohe Botschaft des Besuchs eigentlich erst später mitteilen; denn er fürchtete, den Kranken würde die Nachricht so lange vorher auslösen, und Ruhe, äußerliche Ruhe hatte der Herr Majorat immer wieder dem Soldaten eingeschärft.

Heinz wurde aufmerksam. Sonst nichts, Konrad? Doch, Herr Leutnant — das gnädige Fräulein will kommen und nach dem Herrn Leutnant sehen.

Heinz fuhr fast in den Rissen hoch, aber die Schwäche zwang ihn wieder. Ist das wahr, Konrad, heute noch? Herr Leutnant müssen ganz ruhig bleiben, sonst, hier im Konrad im Interesse seines Herrn, sonst geht gnädiges

Unverbesserlich. Auf dem Wochenmarkt wurde heute vormittag wieder eine Händlerin dabei betroffen, wie sie Spargel in großer Menge zurückhielt, um ihn zum Preise von 1.20 Mark das Pfund an ein Hotel zu verkaufen.

Gestohlen wurden in einer Parterrewohnung in der Hellmündstraße sechs Damenhemden, acht Tischtücher, 1. P. gezeichnet, ein weißer Haartamm und eine weiße Haarbürste aus Horn. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe 1944 und 1945, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1160 und die bayerische Verlustliste Nr. 284 (Kortichuna).

Ständesamtsnachrichten vom 12. Juni. Sterbefälle: Am 11. Juni Karoline Schneider, ohne Beruf, 80 Jahre; Heinrich Dehrlin, Krankenpfleger, 55 Jahre; Christian Michel, Schriftföher, 66 Jahre; Frau Johanne Hehn, geb. Hof, 82 Jahre; Konrad Beckmüller, 3 Jahre. Am 12. Juni Gustav Casendol, Oberst a. D., 79 Jahre.

Kurbau, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Kurbau. Ein Symphoniekonzert des Kurorchesters ist für morgen (Freitag) Abend 8 Uhr unter der Leitung des Musikdirektors Schürich im Abonnemen vorzulesen.

Vorträge. „Jenseits des Grabes“, so lautet das Thema, das am Samstag, 16. Juni in der „Barthstraße“, Schwalbacher Straße 51, der norddeutsche Redner Bolzereit aus Kiel in einem weiteren Vortrage behandeln wird. Der diesmalige Vortrag vertritt Beantwortung der Fragen: Wo sind unsere Toten, Väter, Gatten, Brüder, Freunde? Welche Hoffnungen haben sie? Ist Auferstehung möglich? u. v. a. m. Der Eintritt ist frei.

Kino, Unterhaltung und Vergnügungen.

Im Kaffee Rittler „Unter den Eichen“ findet heute Donnerstag abend von 8 bis 11 Uhr großes Militärkonzert der Garnisonkapelle statt. Leitung Herr Obermusikmeister Weber.

Hessen-Rhön und Umgebung.

Bierstadt.

Der Gemeinderat fahte nach der „R. A.“ in seiner letzten Sitzung folgende Beschlüsse: Der Abnahme von Blutabteilern von Staats- und Kommunalgebäuden soll nur unter der Bedingung völliger kostenloser Abnahme und Remontierung der Erlösaufnahmen statioeben werden. Dem Rörder Groß soll eine Krieosteuerumlage im Rahmen von anderen Gemeindeumlagen bewährt und der Gemeindevertretung zur Bemessung vorzulesen werden.

Rambach.

Kirchhofbrand. Am Dienstag nachmittag hatte der Wächter des Rambacher Friedhofes dem landüblichen Brauch folgend einen Krauthaufen mit Reisig und alten Totenkränzen angezündet, um den Urat zu verbrennen. Der an dem Tage herrschende sturmartige Wind trieb Funken in die Nadelholz-Umtriebungsbetten des Friedhofes. Diese fingen bei der herrschenden Dürre schnell Feuer, und bald stand der ganze Friedhof in Flammen. Dider Qualm wälzte sich über den Ort. Die Feuerlöcher löstete. Alles rannte hinaus, die Gräber zu schäben, und auch die Rambacher Feuerwehr eilte herbei. Das tatkräftige Eingreifen bewirkte, daß weiterer größerer Schaden verhütet wurde.

Holsenschwere Explosion.

Mainz, 12. Juni. (Wolff-Teil.)

Heute nachm. 12.45 Uhr fand in der Metallwarenfabrik von Busch eine Explosion statt, durch welche ein kleines Betriebsgebäude zerstört wurde. Außer dem Materialschaden sind leider auch mehrere Menschenopfer zu beklagen. Bis jetzt sind festgestellt drei Tote und 50 bis 60 Verletzte, darunter etwa 10 Schwerverletzte. Von letzteren ist bisher einer seinen Wunden erlitten. Der Fortgang des Betriebs ist nicht achört.

Fräulein sofort wieder weg! Gnädiges Fräulein hat gesagt, da Herr Leutnant krank wäre, könnte sie es wohl machen; aber ich solle es so einrichten, daß gnädiges Fräulein durch die Hintertür hineinkommt und niemand es sieht!

Heinz konnte eine Weile gar nicht sprechen und versetzte nur stotternd, der alles an seinen Platz rückte, eine große weiße Steppdecke über das Bett breitete und den Leutnant an das Kopfende rückte. Dann nahm er die Photographie vom Schreibtisch und setzte sie auf das Bett.

Der Kranke mußte lächeln. So ist es recht, Konrad, und wann will meine Braut kommen? Gleich nach sieben, Herr Leutnant, und wenn dann noch jemand kommen sollte, werde ich sagen, Herr Leutnant schläft schon.

Du bist eine brave Gant. Ich danke dir, daß du an alles denkst, und nun laß mich noch ein Stündchen allein! Heinz lag sinnend in den Rissen. Wie ein früherer Lebensstrom durchrieselte es ihn. Er ahnte, welches Opfer Grete ihm brachte, und wenn auch mancher Kamerad teilnahmslos nach seinem Befinden fragte, und zumal Rosjan sich wie ein alter, treuer Freund erwies, ein Gefühl der Verlassenheit hatte ihn doch beschlichen. Nun wollte sie, die sein ganzes Sinnen ausfüllte, an sein Lager treten, unbekümmert darum, was die Menschen sagten.

Jeder Laut auf der Straße war an diesem Regenabend bereits verstummt, als es sieben schlug und Heinz die Klänge von der Garnisonkirche zählte.

Gleich darauf öffnete sich fast lautlos die Tür und schloß sich wieder. Grete und Heinz reht zur Bestimmung kam, schloß er sich von zwei weichen Armen umfangen: Heinz, Grete, was hast du aushalten müssen. Nun werde ich aber mal nach dem Rechten sehen, damit du mir rasch wieder auf die Füße kommst!

Heinz laß in Gretes anstrotzenden Jüngen, daß er sich sehr verändert haben mußte. Sie war eine viel zu ehrliche, aufrichtige Natur, um ihre innersten Gefühle tief verbergen zu können.

Gelt, Schatz, ich bin nicht mehr der alte. Das waren böse Tage; aber nun, wo du da bist, wird es rasch mit der Genesung gehn!

Grete setzte sich in den weichen Lehnstuhl und öffnete ein Paket, in dem sie Rosjans Briefchen m'gebracht hatte

b. Dudenheim, 12. Juni. Feuerbrand. In der vergangenen Nacht fielen hier 5 Scheunen, 10 Stallungen und ein Kelterhaus einem Großfeuer zum Opfer. Die Stallungen enthielten nur wenig Vieh. Eine stark bedrohte Delmühle konnte gerettet werden.

Griesheim, 12. Juni. Die Leiche des vor einer Woche im Main ertrunkenen Sohnes des Fabrikdirektors Viktor wurde bei Schwanheim von einigen Pionieren geborgen, denen damit die ausgesuchte Beerdigung von 500 Mark ausfällt.

Dillenburg, 12. Juni. Lebensretter. Bizegawachtmeister Hermann Vorbeer, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, erhielt die Rettungsmedaille am Bande.

Godesberg, 12. Juni. Die Hand des Gesehes in der Buttermilch. Eine Frau wartete hier auf die Ankunft des Juges, als ein Hüter des Gesehes auf sie tritt und fragte, was sie in ihrer Bleckanne, die sie trug, habe. „Buttermilch“, erhält er zur Antwort. Der Beamte ging der Sache noch mehr auf den Grund, öffnete den Dedel, sah mit der Hand hinein und plätschert darin herum. Darüber empört, erwiderte ihm die Frau: Haben Sie sich die Hände drin gewaschen, so können Sie sich auch das Gesicht noch waschen.“ Mit diesen Worten goß sie ihm den ganzen Inhalt der Kanne ins Gesicht, woraus in den abfahrenden Zug und dampfte ab, ebe sich der Beamte von seiner Bestürzung erholt hatte.

Verantwortlich für Politik und Justiz: H. E. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Düneke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: I. E. J. Bahler. Geschäft in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Vorausichtige Witterung für Freitag, 14. Juni: Keine wesentliche Veränderung.

Elektr. Installat.-Material Flack, Luisenstr. 44 neben Residenz-Theater. 4663

Für Kriegszwecke

sind wir ernannte Sammelstelle zu Ankauf für ausgekämmt

Frauenhaare Kästner & Jacobi, Wiesbaden, 4 Taunusstrasse 4. 15437

Bekanntmachung! An unsere Mitbürger! Ludendorffspende vom 15.-23. Juni.

Hunderte von Schülern und Schülerinnen werden unter Aufsicht der Lehrerschaft die

Haus- und Straßensammlung mittels geschlossener Sammelbüchlein ausüben.

Es gilt den Kriegsbeschädigten zu helfen! Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Keiner schliche sich aus!

Empfanget die Schuljüngend höflich, weist sie nicht ab, wenn sie an Eure Türen klopfen!

Ortsauschuss Wiesbaden, Geschäftsstelle Kriegswohlfahrtsamt.

98301

Bekanntmachung.

Um eine bessere Kontrolle in der Durchführung der Höchstpreise zu erhalten, ist eine Trennung der Verkaufsplätze der Gärtner und Händler durchgeführt worden. Die Verkaufsplätze der Gärtner, sowie der Gonsenheimer und Rambacher Großhändler dürfen vom Privatpublikum und den Einkäufern der hiesigen Hotels erst nach 7 1/2 Uhr morgens betreten werden. Vor dieser Zeit sind nur Gemüsehändler zum Einkauf berechtigt und zwar nur solche, welche das Gemüse und Obst in hiesiger Stadt an die Verbraucher abgeben. Auswärtige Händler haben Berechtigung zum Einkauf erst nach 11 1/2 Uhr mittags.

Zuwerdende werden sofort vom Markte verwiesen und denselben der Zutritt nicht mehr gestattet.

Wiesbaden, den 12. Juni 1918.

Der Magistrat.

Während Heinz mit halblauter Stimme, um sich nicht zu überanstrengen, erzählen mußte, wie er zu der Krankheit gekommen war, schälten die flinken, schlanken Finger des jungen Mädchens die kalten Fräulein, und bald erfüllte ein erfrischender, heiliger Duft den Raum.

Ich weiß selbst nicht, wie das gekommen ist. Ich fühlte mich bei dem Hundewetter schon mehrere Tage nicht gut; aber ich wollte den Hauptmann kurz vor der Beichtigung nicht im Stich lassen, und das war wohl ein Fehler. Da hat's mich denn plötzlich umgeworfen, mit schwerem Hüften und Fieber. Auch Rheumatismus in der rechten Seite, der mich jetzt noch plagt. Und wer weiß, wie lange ich den noch behalten werde!

Das kommt davon, daß mein lieber, heiliger Heinz sich immer gutwillig zumutet. Nun wird aber nicht eher aufgestanden, als bis du ganz wieder hergestellt bist. Dafür werde ich schon sorgen.

Sie schob Heinz ein Stückchen Apfelsine nach dem andern in den Mund, und zwischendurch streichelte sie ihm liebevoll die eingefallenen Waden. Da entsann Winning sich plötzlich des Briefes. Er schloß den Kopf auf den Arm und richtete sich ein wenig auf. Du hast da in deinem Brief, der einige Tage liegen blieb, geschrieben, daß du mir etwas sehr Wichtiges mitteilen wolltest. Was war denn das?

Margarete klopfte die kleinen Schalenreife von ihrem Kleid und senkte den blonden Kopf.

Nichts, Heinz; es muß irgend etwas Unbedeutendes gewesen sein, das ich jetzt verasah.“ Sie fing kramphast und ungeschickt ein anderes Thema an.

Heinz kannte seine ehrliche Braut, die sich auch jetzt wieder in gut gemeinten, aber ungläubwürdigen Ausreden verlor. Lieblich, wenn du zu etwas schreibst, dann höst du auch irgend etwas auf dem Herzen. Also erzähle mir rasch alles!

Grete nahm Winnings Hand in die ihre und setzte sich unmittelbar auf den Beitraud.

Das ist dir zu sagen habe, Heinz, ist kein Unglück für uns, wenn es im ersten Augenblick auch als eine Schidung erscheint. Ich glaube sogar, es ist ganz gut so, wie die Berggattin nun einmal liegen, und wir alles noch atheim halten müssen. Also höre: Papa geht am 1. April fort von hier!

(Kortichuna folgt.)

Hotel METROPOLE, Wilhelmstr.

Vom 17. bis 22. Juni, findet für Damen und Mädchen aller Stände ein

Tischdeck- und Servier-Kursus

verbunden mit **Anstandslehre**

folgende Punkte werden u. a. behandelt:

1. Vorbereitungen für gesellschaftliche Veranstaltungen, Titulaturen, Empfang der Gäste, Führungskarte, gesellschaftliche Bräuche.
2. Geheime Sitten und Anstand in besonderen Verhältnissen.
3. Der Kaffee- und Teetisch, das Kaffeeträncken, der Damentee usw.
4. Der Frühstückstisch, Tafelschmuck, das Servieren der Bedienten und der Hausfrau.
5. Der Festessen-Mittagstisch.
6. Das Festessen und Servieren. Regeln der Bedienung. Wie sollen wir essen.
7. Der festliche Abendtisch, liegende Tafel usw.
8. Das Serviettenbrechen.
9. Schlusstänzen der Teilnehmerinnen, als wirklich gefällige Veranstaltung. [*3055]

Der Unterricht wird theoretisch und praktisch mit allen dazu gehörigen Tafelgeräten erteilt. Tageskursus von 4-6, Abendkursus von 8-10 Uhr. Honorar 18 Mk., zahlbar bei Beginn. Anmeldungen werden am Eröffnungstage, Montag, den 17. Juni, von 2-8 Uhr nachmittags beim Hotelportier entgegengenommen. Die Kursusleiterin: **Helene Masuch.**

Gesundes, trockenes
Buchenscheitholz 5.25
ofenfertig, bei Abnahme von 10 Ztr.
fein gespaltenes
Anzündeholz 6.25
der Zerstörer frei Keller

Ludwig Jung
Brüdergroßhandlung
Bismarckring 35
Fernsprecher 959

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 13. Juni, abends 7 Uhr. 40. Vorst. 28. G.

Die Zauberflöte.
Oper in zwei Akten von W. A. Mozart. Text von Emanuel Schikaneder.
Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Wehde.
Ende etwa 10.15 Uhr.

Wochenplan. Freitag, den 14. Juni, abends 7 Uhr:
1. Die es Euch gefällt. — Samstag: Geschlossen. — Sonntag 2 Uhr:
aufgeh. 10. Vorst. für die Kriegsveteranen: Im weißen Rössl. 7 Uhr
aufgeh. 10. Die Rose von Stambul.

Residenz-Theater.

Operetten-Gastspiele — Direktor: Robert Kasperer.

Donnerstag, den 13. Juni. Abends 7.30 Uhr.
Neubett! **Die tolle Komödie.** Neubett!

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schaner.
Musik von Walter Rollo.
Spielleitung: Stellvert. Direktor Fritz Tesloff.
Musikalische Leitung: Albert Ding.
Ende gegen 10 Uhr.

Wochenplan. Freitag, abends 7.30 Uhr: Die tolle Komödie. —
Samstag 7.30 Uhr: Neubett! Uraufführung: Die ungeheure Adelheid.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, d. 13. Juni:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.

1. Ouvertüre Oper „Maritana“

2. Gavotte „Offenbach“

3. Finale aus der Oper „Die Hugenotten“ Meyerbeer

4. Ouvertüre zu „Der vier-jährige Posten“ Reinecke

5. Andante a. d. G-dur Sonate

6. Künstlerleben, Walzer

7. Potpourri a. d. Oper „Ernani“

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Carl Schürich,
Städtischer Musikdirektor.

1. Ouvertüre „Scheherazade“

2. Finlandia, symphon. Dichtg.

3. Vorspiel zu „Närdal“

4. Andante cantabile

5. L'Arlesienne-Suite Nr. 1.

Kinephon.

Zeitschrift

Mouschy

Die Geschichte einer Leidenschaft

Der Kriegshund

Interessante Aufnahmen.

Die große Attraktion.

Wissenschaftlich

hergestelltes, garantiert wirk-

fames Mittel (flüssig u. pulverf.)

gegen (wenn

Wanzen, Katten, Scharr- u.

Wahlmäuse, Flöhe, Kopfl-

läuse, Ameisen, schwarze und

braune Käfer usw.

Flaschen u. L. Dosen mitbringen.

Bericht auch nach auswärts.

Erste prakt. Kammerjägererei

P. S. Schmitt,

Bietenring 12, P.

Erstklassige Lichtspiele

Odeon-Theater

Kirchgasse 18 — Tel. 3031

Spielplan vom 12.-14. Juni

Der indische Dolch

Drama in 3 Akten mit

Oliga Engel u. Dir. Wassermann

Wer hat Jones Holz gestohlen

Humor

Einer Mutter Opfer

Drama in 2 Akten

Was dem Kinde fehlt

Schauspiel

In d. 8 Uhr-Vorstellungen

auf allgemeinen Wunsch:

Das Licht in der Nacht

Drama in 4 Akten mit

Magda Madeline.

MONOPOL

Das Rainszeichen

Kriminal-Schauspiel in 4 Akten

Unsere Luftkreiskräfte

hochaktuelle Aufnahmen.

Der Rodellkavalier

mit Offi Oswald u. Ernst Lubitsch.

Chalia.

Kirchgasse 72. :: Telefon 6157.

Wenn Menschen unten werden

Ungarischer Kunstfilm in 4 Akten.

Gräfin Rüdensee

Luftspiel in 3 Akten mit

Henny Porten.

Steintöpfe

Zum Einmachen

1-600 L Inhalt

versilbert

Wilh. Höcker

Großschlachtereiverk

Schillerplatz 2.

Zu vermieten

Schellmündstraße 27, Strßs.

2-Zim.-Wohn. z. verm. (b120

Miet-Gesuche

Kaufmann sucht als Dauer-

mieter zum 1. Juli oder später

ein gut möbliertes

Zimmer

in angenehmer Lage mit voller

Verpflegung. [*3054]

Offerten unt. N 205 an die

Geschäftsst. d. Bl. Nikolastr. 11.

Eisene Sucht Laden

mit 2-Zimmer-Wohnung in

guter Lage. Offert. mit Preis

unter N 206 an die Geschäfts-

stelle d. Bl. Nikolastr. 11. [*3058]

Offene Stellen

Tapezierergehilfe auch zur

Ausbildung gesucht. Jahnstraße 3. [*3058]

Zuverlässiger

unbescholtener Mann als

Wächter gesucht.

Geilstraße 1. [*3025]



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 15. Mai 1918,
bei einem Vorstoss, nach 1 1/2 jähriger, treuer Pflichterfüllung,
im blühenden Alter von 20 Jahren, unser Techniker, der

Gefreite

Karl Schmidt

Inhaber des Eisernen Kreuzes,
aus Hennethal/Nassau.

Wir werden dem Gefallenen, einem äusserst strebsamen
und fleissigen jungen Manne, stets ein ehrendes Andenken
bewahren.

Städtehygiene- & Wasserbaugesellschaft
Wiesbaden.

*2002

Herrn und Damen

auch Kriegsschadigte zum

Besuch best. Privatbank

gegen Provision gesucht. (5487

Schulze, Langgasse 25.

Frauen- und

Zuarbeiterinnen

gesucht. [*2039

Schmidt, Marktplatz 3, 1.

Putzfrau

sucht [3213

Wiesbadener Verlagsanstalt

G. m. b. H.

Zu melden bei Frau Seimert,

Friedrichstraße 44, 1. Stod.

Geldmarkt

Selbstgeber, keine Vermit-

lung, giebt

diskret Darlehn. [*3031

H. Potthoff, Wiesbaden.

Sp. 9-12, 3-8, Sonnt. 9-12.

Geld a. jeberm. Selbfg., g. W. 35.

u. a. Sach. Joh. Andras, Bleichg.

Rathausstr. 11, S. 9-7, S. 9-2.

Tiermarkt

Schlachtpferde

sowie Kofschlachtungen lauft

zu jeder Zeit Hugo Rehter,

Pferdemehrer, Wiesbaden,

Hellmundstr. 22, Telephon 2612.

Kauf-Gesuche

Korken

Selt- und Weinkorken

sowie Celluloid u. Film-

abfälle lauft stets [*2975

Schiff, Marktstr. 13.

Gebr. Büffet

zu laufen gesucht. Offerten mit

Breisangabe a. Artur Scheppe,

Rädesheim a. Mh., Bleichstr.

Kaufe Möbel

aller Art, Klaviere, Schränke,

Klappwagen. Postkarte genügt.

Frau Petri, Hellmundstr. 15, 1.

Zu verkaufen

Rote Rüben, Rauh, Zucker-

rüben u. sämtliche Gemü-

pflanzen 100 Stück 2 Mark.

Selleriepflanzen

100 Stück 3 Mark

empfeht b. 115

Hr. Dobritsch, Gärtnerrei,

Eingang Erde Hoch-u. Knauststr.

Sold. Trumeau mit weiß

Marmorplatte, 2-tür. Kleider-

schrant, Schreibrust, eisern.

Fahnenst. Anzusehen von

3 Uhr ab. (5.121

Schwalbacher Straße 27.

Birka 20 □ qm gebrauchtes

Linoleum

zu verkaufen. Zimmermannstr. 5, v.

Schönes Kanapee, Bett,

Spiegel, f. neue Patent-Sprung-

rahm., 2 einchl. Bett m. Sprungr.,

1 Fremdenbett, spottbillig. (H.131

Schwab, Prudenstraße 7, v.

Plüschsofa, Hart. Schmied-

handleiterwagen, Klappwag

bill. z. verl. f. Hellmundstr. 15, 1.

2 eleg. Sommerhüte

Zmal getragen, m. schwarz. Netze,

billig zu verkaufen. (H.129

Rehrstraße 16, P. 1.

Oeffentlicher Vortrag

des norddeutschen Redners P. J. G. Balzerolt-Kiel

Thema:

Jenseits des Grabes!

Sonnabend, den 15. Juni, abends 8 Uhr

im Saale der Wartburg, Schwalbacher Strasse 31.

Unsere Toten, unsere Söhne, Gatten, Väter, Brüder, Freunde,
wo sind sie? Welche Hoffnungen für sie? Ist Auferstehung
möglich? Wann, wie und wozu werden sie wieder kommen? Was
sagt die Wissenschaft? Was sagt die Bibel? Trost für Trauernde!

Eintritt völlig frei! [*3064

Wegen Räumung verkaufe

ich sämtliche guterhalt. Möbel,

Kanapee, Plüschsofa, diese

Woche billig. [*3046

Hr. Petri, Bleichstraße 23.

Ein gebraucht. Koffer Mt. 10,

ein Reisefak mit Verchluss

Mt. 15, zu verkaufen [*3053

Reintraße 80, 2.

Leichten Doppelst. Leiter-

wagen verkauft äußerst billig

(H.128) Rau, Bleichstraße 16.

Unterh. Gaszuglampe bill.

zu verl. Langg. 5, 2. r. [*3048

1 Pferde-Geu-Rachen f. bill.

(H.125) Rau, Bleichstraße 16.

Berlolen - Gefunden

1 Portemonnaie

mit Kette - 10 Mk. Inhalt -

verloren.

Abzugeben gegen Belohnung

Taunusstraße 40, 1. (5504

Berlolen Nähe Adelheids-

gold. Damenuhr m. schwarzen

Samtband geg. g. Belohn. abge-

i. b. Fil. d. Bl., Mauritiusstr. 14

Selbständige Stellung,

hohes Einkommen

gewährt die General-Vertretung eines vornehmen Unternehmens

auf eigener Rechnung, Monopol-Verkaufartikel der Haus-

warenbranche, leicht verkäuflich, nur an Ladengeschäfte und

Warenhäuser usw. Keine grobe anstrengende Tätigkeit erforder-

lich. Verkaufsbefähigte Herren auch Damen, welche über ein

eigenes Kapital von mindest. M. 5000.— verfügen, erfahren

Räbers unter F. R. 2736 durch G. Geerfers, Ann.-Exp., Post-

l. B. Im ersten Jahre liefert das Stammbaus einen monatlichen

Rekameaufschlag von M. 500.—

Sonnenberg. - Bekanntmachung

Ausgabe der Kartoffeln am Freitag, den 14. Juni

und am Samstag, den 15. Juni 1918 in der Lebensmittel-

stelle Wiesbadener Str. 24 nach folgenden Brotarten-Nummern:

am Freitag, den 14. Juni:

Nummer 1401 bis 1656 von 8 bis 9 Uhr vormittags

1 bis 200 von 9 bis 10 Uhr vormittags

201 bis 400 von 10 bis 11 Uhr vormittags

401 bis 600 von 11 bis 12 Uhr vormittags

am Samstag, den 15. Juni:

Nummer 601 bis 800 von 8 bis 9 Uhr vormittags

801 bis 1000 von 9 bis 10 Uhr vormittags

1001 bis 1200 von 10 bis 11 Uhr vormittags

1201 bis 1400 von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Die Kartoffelkeine haben nur an den Tagen

Stärke, an denen sie eingelöst werden.

Den Angehörigen der Gemeinde ist es ausdrücklich unter-

sagt, auf Scheine mit einem früheren Datum Kartoffeln auszu-